

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18. Bezirks-Anzeiger

und Zeitung Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Ercheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1,30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gefaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhndorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbau

Freinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Tader-Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Verantwortl. er Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 102.

Dienstag, 26. August 1913.

65. Jahrgang.

Im 4. Reichstagswahlkreis des Königreichs Sachsen hat infolge Ablebens des zeitherigen Abgeordneten eine Ersatzwahl stattzufinden. Hierzu wird Freitag, der 10. Oktober dieses Jahres als Wahltag bestimmt und der Regier.ungsamtman n v. Schönberg bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt als Wahlkommissar bestellt.

Der Wahlkreis umfaßt wie bisher die Stadt Dresden rechts der Elbe und die Städte und ländlichen Ortshafte, die zur Zeit des Erlasses des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 zu den damaligen Gerichtsamtsbezirken Dresden rechts der Elbe, Schönfeld, Radeberg, Königsbrück, Radeburg und Moritzburg gehört haben.

Die Gemeindeobrigkeiten haben unter Beachtung der Bestimmungen des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 sowie des obenerwähnten Wahlreglements, insbesondere der §§ 6 und 7 des letzteren, die Abgrenzung der Wahlbezirke ungefäumt vorzunehmen.

Hiernächst sind nach § 8 des Gesetzes und §§ 1 und 34 Absatz 3 des Reglements die Wählerlisten aufzustellen.

Die Listen sind vom 9. September dieses Jahres ab auszulegen. Vorher ist gemäß § 2 des Reglements die dort vorgeschriebene Bekanntmachung zu erlassen.

Ferner sind von den genannten Behörden rechtzeitig nach § 8 des Reglements die Wahlvorsteher und deren Stellvertreter zu ernennen, sowie die Wahllokale zu bestimmen; auch ist von ihnen sonst für gehörige Erledigung des Wahlgeschäfts unter genauer Beachtung der Bekanntmachungen, betreffend Abänderung des Wahlreglements, vom 28. April 1903 und 4 Juni 1913 zu sorgen. Insbesondere ist den Wahlvorstehern die genaue Befolgung der im § 10 des Wahlreglements erhaltenen Vorschrift, wonach mindestens 3 Beisitzer zu ernennen sind, zur besonderen Pflicht zu machen.

Die Borbrude zu den Wahlprotokollen und Gegenlisten, sowie die Wahlzettelumschläge werden den beteiligten Gemeindebehörden rechtzeitig zugehen.

Dresden, am 21. August 1913.

Ministerium des Innern.

## Dienstag, den 9. September 1913: Viehmarkt in Pulsnitz.

### Das Wichtigste.

Bei der Befreiungshalle bei Reihem fand gestern in Gegenwart des Kaisers und der deutschen Bundesfürsten eine Feier zum Gedächtnis der Kämpfe von 1813/14 und des 50 jährigen Bestehens der Halle statt. Die Feier gestaltete sich zu einer glanzvollen patriotischen Rundgebung, wobei Prinz-Regent Ludwig erneut das Bekenntnis zur Unererschütterlichkeit der deutschen Einheit ablegte.

In Dresden starben gestern Kammervirtuos Hofrat Professor Ferdinand Böckmann und Professor Ferdinand Braunroth.

Der 3. Reichsdeutsche Mittelstandstag ernannte Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. ing. Dr. Deutler-Dresden zum Ehrenmitglied des Verbandes.

Das griechische Königspaar beabsichtigt, auf einer Reise nach Westeuropa auch Berlin zu besuchen. Ueber die Durchführung der Großen Düsseldorf Ausstellung 1915 und die Eröffnung des Neubaus des Deutschen Museums in München 1916 ist eine Vereinbarung getroffen worden.

In Saibach wurde der kroatisch-slowenische Katholikentag eröffnet.

Beim Zapfenstreich in Paris kam es am Sonnabend wieder zu wilden Ausschreitungen der Antimilitaristen und Anarchisten. Zahlreiche Personen und Polizisten wurden verwundet.

Türkische Truppen besetzen das ganze den Bulgaren zugesprochene Küstengebiet am Ägäischen Meere. Der Einzug der serbischen Truppen in Belgrad erfolgte am Montag unter lebhafter Anteilnahme des Publikums.

### Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Der vergangene Sonntag) war nach langen Wochen endlich einmal wieder ein Sommer-Sonntag in des Wortes voller Bedeutung. Die Sonne meinte es fast allzu gut mit der Mutter Erde und ihren Bewohnern, sie schien so anhaltend, als ob sie das bislang Versäumte wieder nachholen wollte. Das schöne Sommerwetter ließ natürlich auch niemanden daheim. Alt und jung machte sich auf die Beine, um hinauszugwandern in die Nähe und Ferne; namentlich hatten die Ortshafte Ohorn und Niedersteina, in denen Schulfeiern, über die wir in der nächsten Nummer näher berichten werden, gefeiert wurden, einen außerordentlich starken Besuch aufzuweisen. Die Hitze am Tage brachte abends in der ersten Stunde ein heftiges Gewitter mit starken elektrischen Entladungen und Niederschlägen. Blitz auf Blitz erhüllten den nächtlichen Himmel. Auch am gestrigen Montag berührte ein leichteres Gewitter unsere Gegend.

(Der Todestag Theodor Körners) fährt sich heute, am 26. August zum 100. Male. Sein Waffengefährte Graf zu Dohna-Wundloden widmete ihm folgenden, von Wittenburg aus batierten Nachruf: „Am 26. August fand Theodor Körner, Adjutant des Majors von Bülow, gleich zu Anfange seines Gesechtes, durch das in einem, im Rücken der französischen Armee gelegenen Versteck ohnweit Rosenberg an der Straße von Schwerin nach Gadebusch, eine bedeutende Anzahl Wagen mit der Bedeckung den Franzosen abgenommen wurden, den von ihm oft besungenen schönen Soldatentod. Wir verlieren in ihm einen redlichen Freund, die vaterländischen Waffengefährten, die literarische Welt einen hoffnungsvollen Dichter, dessen Talent noch in der Blüte stand. Von zwei schweren Kopfwunden, die er bei Ritzen erhielt, kaum hergestellt, hatte er die Waffen mit eben dem edlen Feuererfer wiederergriffen, mit welchem er dem Musen diente. Sein letztes Gedicht an sein Schwert setzte er kurz vor dem Gesechte auf und stürzte dann mit hohem, zu stürmischem Mute gegen die feindlichen Bajonetts. Eine Kugel, die vorher den Hals seines Pferdes durchbohrt hatte, traf ihn tödlich in den Unterleib und nach wenigen Minuten hörte er auf zu atmen.“ Die Beerdigung Theodor Körners fand zu Wöbbelin an der Schwerin-Ludwigsluster Chaussee statt. Eine Ehrensalue über sein Grab hinweg glaubte man wegen der Nähe des Feindes unterlassen zu müssen. Noch ehe aber das Grab zugeworfen war, sprengte ein Kosak, der wiederholt Proben der Tapferkeit Körners miterlebt hatte, heran, riß aus Mergel darüber, daß die kameradschaftliche Ehrensalue unterblieben war, seine Pistole aus dem Gürtel und feuerte sie ab über dem Grabe des edlen Freiheitskämpfers und tapferen Heldenjünglings.

Nun rauschten hundert lange Jahre hin, Daß er zum letzten mal sein Lied gesungen, — Daß er, Begeisterung im hohen Sinn, Fürs Vaterland das blante Schwert geschwungen! Sein Lied lebt weiter, seine Tat lebt fort: Unsterblich werden bleiben seine Manen, Solang erschallen wird ein deutsches Wort, Solange flattern werden deutsche Fahnen!

(Bei Dresden vor 100 Jahren.) Für den 26. August 1813 hatten die Verbündeten den Sturm auf Dresden befohlen. Es ist morgens 7 Uhr. 20000 Russen greifen von Blasewitz aus die nur 6000 Mann starke französische Division Berthézène an. Sie wird gegen Mittag in die Pirnaer Vorstadt zurückgedrängt. Da erhält Wittgenstein den Befehl, bis gegen 4 Uhr weiteres Vordringen einzustellen. Die Preußen unter Kleist hatten schon um 5 Uhr morgens mit dem Kampfe begonnen. Um 9 Uhr morgens waren die Brigaden Bieten und Birch im Besitze der östlichen Hälfte des von den Franzosen wohl besetzten Großen Garten. Da erhielten auch sie den Befehl, bis 4 Uhr weiteres Vordringen zu unterlassen. Diese Einstellungsbefehle retteten Dresden. Schon um 10 Uhr war Napoleon von Stolpen aus in Dresden eingetroffen. Sein Erscheinen gab allen neuen Mut und die Königin von

Sachsen rief ihm zu: „Voilà notre sauveur!“ Bereits um 11 Uhr morgens hatten die Verbündeten wahrgenommen, daß unabsehbare Truppenzüge auf der Bauhener Straße gegen Dresden heranzogen, daß auf dem rechten Ufer Batterien aufzuehen. Um 1 Uhr konnte Napoleon bereits über 60000 Mann verfügen. Mit der gewohnten Ruhe erteilte er seine Befehle. Um 2 Uhr begann die preußische Brigade Bieten den Kampf. Den Füskilieren des 1. westpreußischen und dem 1. Bataillon des jetzigen 18. Regiments gelangt es, die Gartenschanze zu nehmen. Nun soll der Sturm auf die Pirnaer Vorstadt beginnen. Die Füskilieren des 1. schlesischen Regiments und das 1. Bataillon des 23. Regiments gehen mit Hellemut vor, doch ihr Angriff scheitert. Das französische Kartätschengeuer hat die Hälfte der Tapferen zu Boden gestreckt. Da nahen die Füskilieren des 7. Regiments und das 1. Bataillon des 19. Regiments zu Hilfe. Unter riesigen Verlusten gelangt es den Füskilieren des 7. Regiments in die große Schanze an der Pirnaer Chaussee einzubringen. Da führt gegen sie Marmont neue Bataillone. Gegen diese können sich die erschöpften Preußen nicht halten, nur das 2. Bataillon des 7. Regiments hält die ganze Nacht über das Palast des Großen Gartens. Ueberaus unglücklich kämpften die Russen. Marschall Mortier trieb sie zurück und nur die preußische Brigade Klitz rettete sie vor völliger Vernichtung. Auch die Oesterreicher unterlagen dem Marschall Ney. Mit einem Verluste von 15000 Mann war der Sturm der Verbündeten auf Dresden abgeschlagen.

(Die Anbringung von Briefkasten) an den Eingängen der Wohnungen zur Aufnahme der Postsendungen und Zeitungen für die Wohnungsinhaber hat sich bei dem stetig wachsenden Verkehr als so zweckmäßig erwiesen, daß das Publikum von der Einrichtung in weit größerem Umfange Gebrauch machen sollte, als bisher geschehen ist. Abgesehen davon, daß durch das Vorhandensein von Hausbriefkasten die Briefbestellung im eigensten Interesse des Publikums erheblich beschleunigt wird, bietet die Einrichtung den besonderen Vorteil, daß in den Fällen, in welchen der Empfänger abwesend, oder in der augenblicklichen Entgegennahme der Postsendungen verhindert ist, die Sendungen nicht zum Postamte zurückgebracht zu werden brauchen, sondern durch Niederlegen in den Briefkasten schneller in die Hände der Empfänger gelangen, als wenn sie bei einem späteren Bestellgange nochmals durch den Briefträger überbracht werden. Außerdem wird den meisten Briefempfängern erwünscht sein, wenn die vom Briefträger abgegebenen Briefe und Postkarten nicht zuvor in die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gelangen, wodurch leicht Anlaß zu Indiskretionen gegeben wird. Die Anbringung eines Hausbriefkastens sollte daher bei keiner Wohnung unterlassen und insbesondere auch bei Aufführung von Neubauten von vornherein in Betracht gezogen werden. Von den verschiedenen Arten her im Gebrauche befindlichen Hausbriefkasten haben sich in der Praxis am besten die in die Eingangstür zu den einzelnen Woh-



nungen eingelassenen Einwurfsplatten mit einem dahinter an der Fensterrinne der Tür angebrachten verschließbaren Briefkasten bewahrt. Es empfiehlt sich, diesen Einwurfsplatten eine solche Ausdehnung zu geben, daß von den bestellenden Boten auch stärkere Briefe und Drucksachen eingelegt werden können.

— (Schäden der nassen Witterung) machen sich auf den noch nicht abgeräumten Getreidefeldern durch Auswachsen der Körner schon recht bemerkbar. Am auffälligsten ist dies beim Hafer, der gegen Nässe an sich sehr empfindlich ist, und außerdem leicht zum Schwarzwerden neigt. Am meisten ist dies natürlich bei in Gläben liegendem Hafer der Fall und auf Fluren, die vor dem letzten Wetter schon immer von Niederschlägen heimgesucht gewesen waren. Über auch da, wo die Frucht noch auf dem Halme steht, von den Regengüssen aber zu Boden gelegt worden ist, macht sich dieses Uebel ebenfalls bereits wahrnehmbar. Noch nicht ganz so schlimm ist es beim Weizen, der zumeist in Puppen steht, aber auch an ihm beginnen die Körner bereits Reime zu treiben. So glatt, wie die Ernte bis zum Eintritt der Regenperiode verlaufen ist, wird sie an sich nicht mehr werden, weil jetzt fast alle noch stehenden Halmsrüchte zum Lagern gekommen sind, wodurch ihr Schnitt nicht unbedeutend erschwert wird. Jetzt mit der Ernte sind aber auch in unserer Gegend, die zuvor von einer guten Erntewitterung begünstigt war, noch lange nicht alle Landwirte. In vielen anderen Gegenden aber ist es noch bei weitem weniger der Fall, und im oberen Erzgebirge konnte, wie schon früher mitgeteilt worden ist, noch nicht einmal angefangen werden. Es ist aus diesen Gründen gewiß verständlich, wenn die Landwirte bezüglich der Getreide-Ernte von hanger Sorge erfüllt waren und schmerzlich auf besseres Wetter warteten, das nunmehr ersichtlich eingetreten ist.

— (Dem Obstbestande) hat leider das Regenwetter starken Schaden zugefügt. Die Pflaumen fallen, von der Nässe nach allen Seiten aufspringend, so daß die Kerne teilweise bloß liegen, von den Bäumen. Vielfach sind die aufgesprungenen Früchte noch ganz grün, und die zu erhoffende gute Pflaumenernte ist in Frage gestellt. Die Obstpächter haben schon erhebliche Verluste zu beklagen.

— (Die Tagegelber und Reisekosten der Schöffen und Geschworenen.) Das Reichsgesetz, betr. die Entschädigung der Schöffen und Geschworenen, vom 29. Juli d. J. ist gleichzeitig mit der Bekanntmachung des Reichstanzlers über die Verordnung des Bundesrats, betr. die Reisekosten der Schöffen und Geschworenen, vom 2. August d. J. in der am 9. August d. J. in Berlin ausgegebenen Nummer 49 des Reichsgesetzblattes veröffentlicht. Nach Artikel 2 der Reichsverfassung traten diese neuen Vorschriften mit dem 23. August d. J. in Kraft; zugleich trat der § 36 des Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz für die Reisekosten der Schöffen und Geschworenen außer Kraft.

Lichtenberg. (Schadenfeuer infolge Blitzschlages.) Am Sonntag abend in der 11. Stunde ist das dem Gutbesitzer Robert Seifert in Lichtenberg, Brand-Rat. Nr. 76 gehörige Wohnhaus mit Scheune und Stallung niedergebrannt. Verbrannt sind zwei Gänse, mehrere Hühner, größere Mengen Heu, Hafer, Roggen und Grummet, verschiedene landwirtschaftliche Maschinen, Möbel und sonstige Geräte. Das Feuer ist während des um die genannte Zeit in hiesiger Gegend stattgefundenen Gewitters nach einem heftigen Blitz und Donnerschlag in der Scheune zum Ausbruch gekommen und hat sich derart schnell verbreitet, daß nur wenig gerettet werden konnte. Auch eine Anzahl kleinere Landwirte, die ihren erbauten Hafer zum Dreschen für Montag vorläufig dort eingestellt hatten, haben alles verloren. Das naheste Wohnhaus konnte trotz aller Anstrengungen nicht gerettet werden, war aber von beweglichem Inventar möglichst geräumt worden, wobei sich die hiesige Pflichtfeuerwehr rühmlichst bewährt hat, aber auch hiesige und auswärtige Teilnehmer am Radfahrerball waren durch das schnell herannahende Gewitter im Gasthof zum Schwan zurückgehalten worden, welche ebenfalls schnell zur Stelle waren und kräftig mitgeholfen haben. Vielleicht sind einige unerkannt und ungebant in ihre Heimat gegangen, auch an dieser Stelle sei allen den edlen Helfern hiermit nochmals herzlich gedankt. An der Brandstelle waren die Feuerwehren von Leppersdorf, Großböhrensdorf, Salsitz und Kleinbittmannsdorf erschienen, die das Feuer auf seinen Herd beschränken konnten.

— (Wegeperrung.) Wegen Massenschuldausbringung wird der Bischofheim-Salsitzer Kommunikationsweg vom Bischofheimer Rittergute bis an die fiskalische Straße von Montag, den 25. August ab gesperrt. Der Verkehr wird auf den östlich hinter dem Dorfe hinführenden Weg verwiesen, der vor dem Bischofheimer Rittergute über die neue Brücke von dem Hauptwege abzweigt.

Ramenz. (Auf sein 25jähriges Bestehen) kann am 3. September d. J. der Trichtern- und Fleischbeschauer-Verein im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Ramenz zurückbilden.

Königsbrück, 25. August. (Abschied der preussischen Regimenter von Königsbrück.) Die Exerzier- und Schießübungen der preussischen Regimenter Nr. 20 und Nr. 35 finden heute mit der Verabschiedung ihren Abschluß. Die beiden Regimenter werden übermorgen früh nach Rußland mar-

schieren und von dort mit der Bahn in die Garnisonen Brandenburg und Wittenberg geschickt werden. Baugen. (Der Umbau des Bahnhofs) wird nach den Mitteilungen des Stadthauptmannes Göhre in der letzten Stadtverordnetenversammlung weit über eine Million Mark kosten. Auf einer Strecke von 2500 Meter hin werden die Gleisanlagen um mehr als 100 Meter verbreitert.

Dresden, 26. August. (Der König auf dem Truppenübungsplatz Zeithain) König Friedrich August, der gestern zur Jahrhundertfeier in Rehlheim weilte, begab sich heute von dort sofort über Chemnitz nach dem Truppenübungsplatz Zeithain zur Besichtigung des Großenhainer Infanterieregiments. — (Wechsel in der Stadtkommandantur.) Der Stadtkommandant von Dresden, Generalleutnant von Schlieben, läßt sich am 1. Oktober d. J. pensionieren. An seiner Stelle soll Generalleutnant v. Lindeemann Stadtkommandant werden. — (Der Cellist Böckmann.) Der bekannte Dresdner Cellist Hofrat Professor Ferdinand Böckmann ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Er war 1843 in Hamburg geboren worden und kam 1851 auf Veranlassung des Kapellmeisters Karl Krebs in die königliche Hofkapelle zu Dresden. 1891 wurde er zum Kammermusikanten ernannt, 1904 zum Professor der Musik. Neben seiner Tätigkeit als Mitglied der Kapelle war Böckmann auf viele Jahre hinarbeitend als Solist, sowie als Triospieler in Kammermusikvereinigungen sehr erfolgreich. Für den Tonkünstlerverein und die Wohlthätigkeitsanstalten der königlichen Kapelle wirkte er unermüdet. 1911 trat er nach 50jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. — (Ein neues Lichtbild-Theater.) wird gegenwärtig auf dem Neubau des ehemaligen Menschen-Straßbildes in der Wilsdruffer Straße errichtet. Das Theater enthält ca. 700 Sitzplätze und soll bereits Anfang Oktober eröffnet werden.

Dresden (Erfahrungswahl.) Wie das „Dresdner Journal“ amtlich mitteilt, findet die infolge des Ablebens des bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Raben im 4. sächsischen Reichstagswahlkreis (Dresden-Neustadt) notwendig werdende Erfahrungswahl Freitag, den 10. Oktober, statt. Als Wahlkommissar ist Regierungsrat v. Schönberg bei der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt bestellt. — (Der Zirkus Sarrajan.) der zur Zeit ein Gastspiel in Erfurt gibt, ist an den Direktor Förster vom Flora-Theater auf die Dauer eines Jahres verpachtet worden, der Schauspiele und Operetten aufführen will. Nach Ablauf der Pachtzeit hat er das Recht, den Kontrakt auf ein Jahr zu verlängern.

— (Die sächsische Volksschulreform) wird, wie das „Leipziger Tageblatt“ zu melden weiß, den 1915 zu wählenden Landtag beschäftigen. Ein Versuch, die Vorlage noch mit diesem Landtage zu erledigen, würde aussichtslos sein, da in den Anschauungen der Mehrzahl der Zweiten Kammer, wie der Regierung und der Ersten Kammer keine Abänderung eingetreten ist. Es soll nun nach den Neuwahlen des Jahres 1915 abermals versucht werden, auf dem Wege des Kompromisses wenigstens gewisse Vorteile der Regierungsvorlage — starke Verarmung der Lehrerstellen, kleinere Klassen, Mädchenfortbildungsschulen — zu sichern. Insbesondere verlaute, daß in der Frage des Religionsunterrichts, an der die letzte Vorlage scheiterte, keine Abänderung der Anschauungen der Regierung zu erwarten ist.

Pöben. (Teilnahme am Manöver abge sagt.) Nachdem bereits die Teilnahme des Baugener Artillerie-Regiments Nr. 28 am Manöver in der sächsischen Oberlausitz wegen Kollaus unter den Pferden abgefragt wurde, ist nunmehr auch ein amtliche Absage für das 12. und 48. Artillerie-Regiment (23. Feldartillerie-Brigade) erfolgt. Beide Regimenter sollen in Königsbrück üben. In welcher Weise ein Ersatz für die 3 Regimenter erfolgt, ist nicht bekannt.

Leipzig, 24. August. (Zur Teilnahme an der Einweihung des Völkerschlachtdenkmal) am 18. Oktober, die bekanntlich in Gegenwart des Kaisers und sämtlicher deutscher Bundesfürsten stattfinden, haben sich bis jetzt über 10000 Teilnehmer angemeldet. Von den 2800 gleichartigen Tribünenplätzen sind bereits 1500 vergeben. Für die Aufstellung der geschlossenen ersehnten Vereine war ursprünglich der große, bisher noch irrtümlich gelassene Teil in Aussicht genommen. Das andauernde Regenwetter der letzten Tage hat aber zu der Ueberzeugung geführt, daß er sich zum Festplatz nur wenig eignet. Allen Festteilnehmern werden daher die Plätze auf den großen, weite Ueberflut bedeckenden Wällen zu beiden Seiten des Teiches angewiesen. Es können hier immerhin gegen 30 000 Festteilnehmer bequem Platz finden. Der Teich selbst wird bis zu dem Festtage voll Wasser gelassen werden und dann das Riesendenkmal deutscher Freiheit in seiner ganzen Größe und Macht widerspiegeln.

Leipzig, 24. August. (Der erste Tag des Völkerschlachts Erinnerungsfluges.) Am 23. und 24. August wird der „Völkerschlachts Erinnerungsflug“, das langersehnte Verbandsfliegen des Leipziger Vereins für Luftfahrt auf dem Leipziger Zeppelinflugplatz bei Modau ausgeflogen. Zum Wettbewerb um hohe Geldpreise (vom Kgl. Preussischen Kriegsministerium 10 000 Mark, aus der Nationalflugspende 10 000 Mark und vom Leipziger Verein für Luftfahrt 5000 Mark) und Ehrenpreise für Offiziersflieger haben sich insgesamt 17 Flieger gemeldet, deren Flugzeuge aber nicht

alle zum ersten Tage eingetroffen waren, da sie sich um den Anlaufpreis, bei dem die kürzeste zurückgelegte Strecke 75 Kilometer beträgt, noch bewerben wollen. Selbst bei dem gestrigen schönen Wetter legten in größeren Höhen sehr starke, böige Winde den zur Fahrt nach der Reichstadt gestarteten Fliegern unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg. So konnten von den anwesenden Fliegern gestern nur Vorflüge veranstaltet werden, die den Nachmittag zwischen 4 und 8 Uhr ausfüllten. (Der zweite Tag.) Die Gesamtzahl der zurückgelegten Kilometer beträgt jetzt 320. Von den 17 Fliegern, die sich an den gestrigen Konkurrenztagen beteiligten, erhielten 11 Preise.

Leipzig, 24. August. (Infolge der herrschenden Arbeitslosigkeit) hat das hiesige Gewerkschaftskartell den Rat ergriffen, recht bald geeignete Maßnahmen zu ergreifen, die die herrschende Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit beseitigen und die aus der Arbeitslosigkeit entstehende Notlage zahlreicher Familien lindern könne. Der Rat hat dem Kartell darauf mitgeteilt, daß er seit Anfang August in den in Frage kommenden Abteilungen prüfen lasse, welche Arbeiten als Notstandsarbeiten ausgeführt werden können.

— (Ein Mitschuldiger des Dschager Kasernendiebstahls?) Ein Soldat der zweiten Eskadron des Dschager Ulanenregiments, der zur Dienstleistung in das Offizierskafino kommandiert war, ist seit Sonnabend plötzlich verschwunden. Man nimmt an, daß sein plötzliches Verschwinden mit dem bereits gemeldeten Diebstahl der sechs Karabinerschlüssel in Zusammenhang steht. Eine Spur des Verschwundenen führt nach Riesa.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bad Homburg, 25. Aug. (Abreise des Kaiserpaars aus Bad Homburg.) Das Kaiserpaar begab sich 10,45 Uhr im Auto zum Bahnhof. Zum Abschied waren erschienen: Landrat v. Marx, Oberbürgermeister Lübke. Das Kaiserpaar begab sich sofort in den Hofzug. Der Kaiser reiste 12,30 Uhr nach Reihelm, die Kaiserin 11,30 Uhr nach Posen.

Reihelm, 25. August. (Die Reihelmer Befreiungsfeste.) Anlässlich der Gedächtnisfeier in der Festhalle herrscht in der festlich geschmückten Stadt ein ungemein reges Leben und Treiben, wie es Reihelm noch nie erlebt hat. Zahlreiche Fremde sind eingetroffen, viele Krieger- und Veteranenvereine haben Deputationen entsandt, und gegen 4000 Mann Militär sind für die Spalteinbildung zur Stelle. Prinzregent Ludwig traf mit den königlichen Prinzen und Gesolge um 10,35 Uhr vormittags in Reihelm ein. In kurzen Zwischenräumen langten die Sonderzüge an, welche die Bundesfürsten brachten, ferner auch der Reichstanzler, der Stadthalter von Elsaß-Lothringen und eine Deputation des Bundesrats. Der Prinzregent begrüßte mit großer Herzlichkeit die ankommenden Fürlichkeiten, die sich dann in Automobilen zur Festhalle begaben. Als letzte langten um 11,30 Uhr die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie die Großherzöge von Baden und Hessen an. Punkt 11,50 Uhr traf der Sonderzug des Kaisers ein. Schnellen Schrittes entstieg der Kaiser dem Salonwagen und die Begrüßung mit dem Prinzregenten war eine überaus herzliche. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gesolges schritt der Kaiser mit dem Prinzregenten die Front der Ehrenkompagnie ab, um dann im Automobil unter den brausenden Hochrufen der Menge nach der Stadt zu fahren. Am Donautore wurde der Kaiser vom Bürgermeister und den städtischen Kollegien empfangen, außerdem hatten auch tausend Schulkinder hier Aufstellung genommen, um den Kaiser jubelnd zu begrüßen. Der Bürgermeister hielt eine Begrüßungsansprache an den Kaiser, der für den herzlichen Empfang in freundlichen Worten dankte. Dann fuhr der Kaiser mit dem Prinzregenten zur Banquetthalle weiter, vor der eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik Aufstellung genommen hatte. Unter den Klängen der preussischen Hymne betrat der Kaiser die Halle, wo sich inzwischen die Fürlichkeiten eingefunden hatten. Nach herzlichster Begrüßung nahm der Festakt seinen Anfang. Die Fürlichkeiten ordneten sich zu einem Festzuge, an dessen Spitze der Kaiser und der Prinzregent zur festlich geschmückten Befreiungshalle schritten, vor der sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden hatte, die den Fürlichkeiten lebhafteste Ovationen darbrachte. Fahnenabordnungen und Offiziersdeputationen begaben sich an ihre Plätze, die Knaben und Mädchen stellten sich zu beiden Seiten auf und die Fürlichkeiten betraten die Halle. Das Orchestermotiv erkante, sobald die Fahnenträger die Treppe betraten. In der Halle hielt Prinzregent Ludwig eine Ansprache, in der er einen Rückblick auf den Befreiungskrieg warf, um dann fortzufahren: Groß und mächtig steht das Deutsche Reich im Rate der Völker da, stets erprobt als ein Faktor der Mäßigung und des Friedens, stets aber auch bereit, für die Ehre und Interessen des Deutschiums einzutreten, wo immer sie bedroht würden. Das Gefühl der Zusammenhörigkeit aller Teile des Reiches in Freud und Leid ist immer mehr erstarkt, und wer gleichwohl im Auslande je mit der Uneinigkeit, der Eifersucht der Reichsglieder rechnen würde, wie dies wohl früher geschehen, würde diese Rechnung grausam enttäuscht sein. In immer erneuten Anstrengungen gilt es für Deutschland, sich gewappnet zu halten gegen alle Gefahren, die seinen Bestand bedro-



hen können, die Kräfte zu stählen für alle Aufgaben, die die Entwicklung der Zeiten uns stellt. Erst die letzten Monate haben wieder erwiesen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit auch vor großen Opfern nicht zurückschreit, wenn die Weltlage es erheischt. Der Prinzregent schloß: „Einnütziges Arbeiten, Einsetzen des besten Könnens für das Blühen und Gedeihen der engeren und weiteren Heimat, festes Zusammenstehen zu Kaiser und Reich sei das Gelübnis dieser feierlichen Stunde.“ — Der Kaiser führte in seiner Erwiderungsrede u. a. aus: „Die begeistertste Teilnahme aller Kreise unseres Volkes an den Feiern dieses Jahres, die sich auch heute wieder so kraftvoll und warmherzig hier an der Donau bekundet, legt Zeugnis davon ab, wie tiefse Wurzeln das vaterländische Empfinden geschlagen hat, wie innig sich das deutsche Volk mit seinen Fürsten verbunden fühlt. Eure Königl. Hoheit haben durch die Anregung der Zusammenkunft der deutschen Bundesfürsten und der Vertreter der Freien und Hansestädte in der Befreiungshalle die heutige Feier zu einem erhebenden Feste ganz Deutschlands gestaltet. Mit herzlichster Dankbarkeit für Eure Königl. Hoheit werden wir alle dieses erhebenden Tages stets gedenken.“ — Bei der Hofstafel brachte der Prinzregent von Bayern einen Trinkspruch aus, auf den Kaiser in einer längeren Rede erwiderte.

— (Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreis Magmit-Altallan wurde Gotschall (konserv.) gewählt.)

— (Wegfall der Lösung beim Heeresergänzungsgeschäft.) Die seit längerer Zeit bestehenden, auf Vereinfachung des Heeresergänzungsgeschäfts abzielenden Bestrebungen haben, wie die „Milit.-pol. Korr.“ mitteilt, durch Aenderung des § 13 des Reichsmilitärgesetzes ihren Abschluß gefunden. Diese Aenderung befähigt die nicht mehr zeitgemäß gewesene Lösung. Früher wurde die Reihenfolge, in der die derselben Jahresklasse angehörigen Militärschulung auszuheben, also zum Dienste einzustellen waren, innerhalb eines jeden Aushebungsbezirks durch das Los bestimmt. Die Freigelosten, deren Zahl aber in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist, blieben zunächst als Ueberzählige von der Einstellung befreit, konnten jedoch im Bedarfsfalle innerhalb der 2 nächsten Jahre noch zum aktiven Dienste einberufen werden; geschah letzteres nicht, so wurden sie im 3. Pflichtjahre in der Regel der Ersatzreserve überwiesen. Diesem Verfahren haften manche Unzulänglichkeiten an. Zunächst die Unsicherheit der Freigelosten über die fernere Gestaltung ihrer militärischen Verhältnisse, dann besonders der Umstand, daß manch vollkommen Tauglicher durch den Zufall einer hohen Losnummer vom Dienste frei blieb und für ihn ein weniger Geeigneter eingestellt werden mußte. Sehr häufig verzichteten denn auch Leute, denen an einem baldigen endgültigen Entschiede gelegen war, freiwillig auf ihre Losnummer. Die einschlägige Gesetzesbestimmung lautet nunmehr: „Für die Reihenfolge, in der die Militärschulung auszuheben sind, ist der Grad der Tauglichkeit zum Militärdienst maßgebend. Ein Abweichen von dieser Reihenfolge ist nur zulässig zugunsten der in einem Schutzgebiet, der im Auslande lebenden Militärschulung oder auf Antrag anderer Militärschulung, sofern diese ihre sofortige Einstellung wünschen, oder im Interesse einzelner Waffengattungen, an deren Ersatz besondere Anforderungen zu stellen sind.“

— (Behels Mandat-Erbe.) Die sozialdemokratischen Vertrauensleute des ersten Hamburger Reichstagswahlkreises haben einstimmig den Beschluß gefaßt, der Mitgliedsversammlung, die auf den 2. September angesetzt ist, Otto Stolten als Kandidaten für die Nachfolge Behels vorzuschlagen. Stolten steht im Alter von 60 Jahren; er hat sich vom einfachen Arbeiter zu einer sehr angesehenen Stellung in der Partei emporgearbeitet, ist Mitglied der Bürgererschaft und gilt als besonders tüchtiger Finanzpolitiker.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 25. August. (Der russische Botschafter beim Kaiser Franz Joseph.) Aus Anlaß zur morgigen Audienz des russischen Botschafters am Wiener Hofe, Herrn von Giers, beim Kaiser wird folgendes bekannt: Am 18. Oktober findet in Leipzig beinahe die 100. Jahrestag der Völkerschlacht bei Leipzig statt. Bei dieser Gelegenheit wird auch Erzherzog Franz Ferdinand sich nach Leipzig begeben. Auch die russische Regierung hat dort eine russische Gedächtniskirche erbaut und es dürfte die Einweihung dieser Kirche durch einen feierlichen Gottesdienst begangen werden. Herr von Giers ist beauftragt, Kaiser Franz Joseph zu bitten, daß Erzherzog Franz Ferdinand diesem feierlichen Gottesdienst mitbewohnen werde.

Frankreich. Paris, 25. August. (Das Luxemburger „Vox“ eine Gefahr für Frankreich.) General Deboua bespricht den gefürchten Artikel des Senators Berenger im „Matin“ und sagt, daß diese Auslassungen die Gedanken aller Strategen sind, die sich mit der Möglichkeit eines deutsch-französischen Krieges beschäftigen. Das Luxemburger „Vox“ sei für Frankreich eine große Gefahr. Er, Deboua habe stets darauf hingewiesen und gesagt, daß Frankreich in Dohringen besser als an der luxemburgisch-belgischen Grenze gegen Deutschland geschützt sei. Deboua fragt dann ganz natw was, denn eigentlich die deutschen Manöver bei Trier bedeuten und sagt, sind dies vielleicht Übungen?

Paris, 25. August. (Die europäischen Mächte und General Huerta.) Die vom „New York Herald“ aufgestellte Behauptung, Deutschland, Frankreich, Groß-

britannien und Japan billigten das Vorgehen der Washingtoner Regierung gegenüber Mexiko entspricht nicht den Tatsachen. Die französische Regierung hat zwar dem General Huerta zu einer Verständigung mit den Vereinigten Staaten geraten, sich jedoch gegen die Uebertreibungen der Washingtoner Regierung ausgesprochen. Am Quai d'Orsay will man wissen, daß Deutschland, Großbritannien und Japan eine ähnliche Haltung einnehmen. Präsident Poincaré wird infolgedessen den neuen mexikanischen Gesandten Della Barra in Audienz empfangen, zumal Frankreich die provisorische Regierung General Huertas formell anerkannt hat.

Holland. (Der Haager Friedenskongreß) nahm eine Resolution zugunsten einer Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich an.

— (Zur Einweihung des Haager Friedenspalastes) am kommenden Donnerstag erinnert das „D. T.“ daran, daß am 7. Oktober zehn Jahre seit dem Tage verfloßen sein werden, an dem der amerikanische Milliardär Andrew Carnegie der holländischen Regierung zur Errichtung eines Internationalen Friedenspalastes sechs Millionen Mark zur Verfügung stellte. Auf die im August 1905 erfolgte Ausschreibung zu einem internationalen Wettbewerb gingen nicht weniger als 216 Entwürfe ein, von denen der des französischen Architekten Gordonnier in Ville schließ lich den ersten Preis erhielt. Der im viktorianischen Renaissancestil entworfene und an seiner Stirnseite von einem großen Turm beherrschte Bau macht einen ungemein vornehmen Eindruck. Alle Kulturstaaten beteiligten sich an dem Bau durch offizielle Geschenke. Deutschland stiftete den Gartensaun und die Sittertore.

Rumänien. Bukarest, 25. August. (Prinz Wied zukünftiger Fürst von Albanien.) In hiesigen wohlunterrichteten Kreisen will man in Erfahrung gebracht haben, daß die Großmächte der Kandidatur des Prinzen von Wied zum Fürsten von Albanien bereits zugestimmt haben.

Amerika. New York, 25. August. (Druck der Mächte auf Huerta.) John Lind meldet nach Washington, daß sich Huerta dem Vermittlungsvorschlag plötzlich zugänglich gezeigt habe. Das sei die Folge eines von England, Frankreich und Japan ausgehenden Druckes. Die „New York Sun“ meldet aus Berlin, daß auch Deutschland beabsichtige, energische Vorstellungen bei ihm zu erheben.

### Dem Ende entgegen.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so gehen jetzt endlich die Balkanwirren ihrem Ende entgegen, wenn auch noch einige Momente vorhanden sind, die Anlaß zu gewissen Bedenken geben. Kein anderer wie der Leiter der französischen Außenpolitik, Herr Pichon selbst, hat dies in einer Rede zugegeben, die er gelegentlich eines Festbanketts gehalten hat. Dacin führte er unter anderem aus, alle Umstände ließen darauf schließen, daß man am Ende der Krisis stehe, die mehrmals die Gefahr eines Krieges zwischen den Großmächten geschaffen habe. Damit wird also eingeräumt, daß die Nationen in der ständigen Beschränkung schwebten, in die kriegerischen Abenteuer hineingezogen zu werden, und angeführt dieser Tatsache kann man von Herzen froh sein, daß es dank der Einsicht der Staatsmänner nicht dahin gekommen ist. Begreiflicherweise verfehlt Herr Pichon auch nicht, auf die Bemühungen Frankreichs hinzuweisen, im Interesse des Friedens tätig gewesen zu sein, obwohl man hiervon eigentlich nach außen hin nichts Besonderes gehört hat. Frankreich hat nichts weiter getan, als sich den allgemeinen Schritten der Mächte angeschlossen, im Großen und Ganzen ist es gerade Frankreich gewesen, welches die Dinge ihren Weg gehen lassen wollte. Des weiteren gedenkt Herr Pichon des russischen Bündnisses und der herzlichsten Freundschaft mit England, wobei es auffallen muß, daß der Minister hinzusetzte, Frankreich sei nicht einen Tag mit der türkischen Regierung in Unstimmigkeiten gewesen. Soll das vielleicht ein kleiner Seitenhieb nach Petersburg sein? Herr Pichon selbst zwar das russische Bündnis, aber die Schwarz zu Tage tretenden Unstimmigkeiten gerade während der Balkanwirren erwähnt er erklärlicherweise mit keinem Worte. Im übrigen aber ist auch der französische Minister so offen, den bemerktesten Frieden als unvollkommene Lösung zu bezeichnen, wenn er sie auch als hinreichend bezeichnet, weil sie zur Wiederherstellung des Friedens geführt habe. Man darf nicht vergessen, daß diese Worte aus dem Munde eines erfahrenen Diplomaten kommen, und es zeigt sich hierin deutlich die Tatsache, daß er selber der weiteren Entwicklung nicht recht traut und befürchtet, daß diese „unvollkommene“ Lösung den einen oder anderen Teil der dabei beteiligten Balkanstaaten veranlassen wird, die Lösung für eine „vollkommene“ in seinem Sinne zu machen. Vor der Hand wird dieser Fall nicht eintreten, die Balkanstaaten werden sich erst erholen müssen, da die letzten Monate zu schwere Wunden geschlagen haben. Nicht Bulgarien allein wird es sein, das eines Tages die Vergeltung für sich in Anspruch nehmen wird, sondern vielleicht auch die Türkei, wenngleich jetzt in Konstantinopel eine direkte Verständigung zwischen den beiden Staaten angekrebt wird, die eine internationale Vermittlung erübrigen würde. Das Zustandekommen einer solchen unmittelbaren Verständigung wäre ein sehr wünschenswerter Ausgang, da hierdurch weiteren Komplikationen vorgebeugt würde.

### Zur Sage.

Konstantinopel, 25. August. Der gestrige Ministerrat beschäftigte sich mit den türkisch-bulgarischen Verhandlungen über Adrianopel. Auf der Pforte wird versichert, daß der Beginn der offiziellen Verhandlungen mit Bulgarien unmittelbar bevorsteht. Man nennt sogar schon die Namen der Unterhändler. Bulgarien wird bei dem Verzicht auf Adrianopel ein Schutz- und Trugbündnis fordern. — Wie eine andere Meldung besagt, hat die Pforte die Verhandlungen mit dem bulgarischen Unterhändler Ratschewitsch wieder aufgenommen.

### Türkische Truppenzusammenziehungen in Thrazien.

Konstantinopel, 25. August. Alle verfügbaren Truppen werden von Konstantinopel nach Thrazien entsandt, sowie alle in Kleinasien verfügbaren Truppen an die russische Grenze Armeniens dirigiert. — In Konstantinopel erwartet man eine neue Demarche der Mächte, die den Zweck hat, die Türkei zu veranlassen, die Territorien im Westen der Linie Enos-Midia zu räumen und die Demobilisierung vorzunehmen.

### Neueste direkte Meldungen

von Hirsch's Telegraphen-Bureau.

Berlin, 26. August. (Zu einem maligen Wehrbeitrag.) Wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, werden gegenwärtig im Reichsschatzamt die Fragebogen für die Erhebung des einmaligen Wehrbeitrages gemeinsam mit den übrigen Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetz über den einmaligen Wehrbeitrag ausgearbeitet. Die Bestimmungen werden vom Bundesrat voraussichtlich im Oktober erlassen werden, da das Gesetz bekanntlich am 1. Januar 1914 in Kraft tritt. Die Fragebogen werden im Januar ausgegeben und im Februar zugestellt werden. Drei Monate nach der Zustellung muß das erste Drittel des Wehrbeitrages bezahlt sein. Der Heeresverwaltung steht aus der einmaligen Ausgaben-Reservevorlage für 1913 die Summe von 425 Millionen zur Verfügung. Die Heeresverwaltung hat unmittelbar nach der Verabschiedung des Gesetzes große Bestellungen gemacht, die bis Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres bezahlt sein müssen. Um die notwendigen Mittel flüssig zu machen, ist zum Spätherbst mit der Begebung eines großen Postens Schatzscheine zu rechnen. Der Schatzanweisungskredit beträgt 600 Millionen Mark. Von dieser Summe sind bis jetzt für 68 Millionen Mark Schatzscheine ausgegeben.

Posen, 26. August. (Die Posener Kaiseritage.) Mit der Ankunft der Kaiserin haben die Posener Kaiseritage ihren Anfang genommen. Die Kaiserin wurde gestern nachmittag um 4 Uhr von dem hier bereits eingetroffenen Prinzenpaar August Wilhelm und den Prinzen Oskar und Joachim empfangen. Die Stadt trägt imposanten Festschmuck, wie er hier noch nicht zu verzeichnen war. Auch die polnische Bevölkerung hat sich an der Ausschmückung beteiligt. So ist in letzter Stunde noch der große polnische Bazar geschmückt worden. Gestern abend trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin aus Danzig kommend um 9 Uhr hier ein.



Tetschen, 26. August. (Zur Sage in Böhmen.) Eine Vertrauensmännerversammlung des deutsch-böhmischen Landtags- und Reichstagswahlkreises beschloß die rückwärtslose Durchführung der Selbstverwaltung Böhmens zu betreiben. Dem deutschfeindlichen Statthalter Thul wurde das Mißfallen der Versammlung ausgedrückt.

Rom, 26. August. (Drohender Ausbruch des Aetna.) Aus dem Aetna steigen dicke Rauchwolken und man hört aus weiter Ferne ein dumpfes Rollen. Es wird geglaubt, daß ein neuer Ausbruch des Aetna bevorsteht.

Stockholm, 26. August. Ein Motorboot in den Grund gehöhrt. In der Bucht von Norrtelje wurde ein mit 9 Personen besetztes Motorboot von einem Torpedoboot angekratzt und in den Grund gehöhrt. Drei Personen, ein Mann und zwei Frauen ertranken, die übrigen wurden gerettet.

Konstantinopel, 26. August. (600 Mohammedaner von den Bulgaren hingerichtet.) Das Pressbureau der Flotte meldet aus Adrianopel, daß in der Nähe von Oskoej 600 Mohammedaner ans Popodore ermordet aufgefunden wurden. Diese sollen von bulgarischen Soldaten hingerichtet worden sein.

Bukarest, 26. August. (Von der Cholera auf dem Balkan.) Allen Bemühungen der Behörden zum Trost gelang es bisher nicht, der Weiterverbreitung der Cholera Einhalt zu tun. Gestern wurden gleichzeitig 60 neue Fälle gemeldet, darunter 40 Todesfälle.



# Spar- und Vorschuss-Verein zu Pulsnitz

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Giro-Konto bei der Deutschen Bank, Filiale Dresden — Fernsprech-Anschluss: Amt Pulsnitz No. 12.  
 „ „ Sächsischen Bank, Dresden. —  
 „ „ Dresdner Bank, Genossenschafts-Abteil. Berlin.

**Annahme von Spareinlagen** zu 2 % bei täglicher Verfügung  
 zu 4 % gegen Kündigung. —

**Diskontierung von Wechseln u. Schecks auf das In- u. Ausland.**

**Eröffnung von Scheck-Konten.**

**Vermittlung des An- und Verkaufs von Wert-Papieren.**

**Kostenlose Koupons-Einlösung. — Besorgung neuer Kupon-Bogen etc.**

**Ausführung aller in das Bankfach einschlagender Geschäfte.**

**Verkehr auch mit Nichtmitgliedern.**

**Pulsnitz :: Langestrassse 33**

Geöffnet: Werktags von 8—12 und 2—6 Uhr.

Sonnabends von 8—12 und 2—4 Uhr.

## Waldhaus!

Donnerstag, d. 28. August:  
**Schlacht-Fest**  
 in bekannter Weise.



Abends bei günstigem Wetter  
**Freikonzert der Stadtkapelle.**

Es laden ganz ergebenst ein **Otto Nicolai und Frau.**

### Verloren.

Verlor. ist am vergang. Dienstag  
 ein seidener Schal.

Geg. Bel. abz. in der Exp. d. Bl.

### Miet-Gesuche.

2- od. 3-Zimmerwohnung  
 (mögl. mit Garten) zu miet. gef.  
 Bollung oder Pulsnitz M. S.  
 bevorzugt. Offerten mit Preis  
 unter M. 25 an die Exp. d. Bl.

**Kleines Einfamilienhaus**  
 m. Garten wird zu mieten gesucht.  
 Off. unter „Wohnhaus“ an  
 die Exp. d. Bl. erbeten.

### Kinderl. Mädchen

zu leichter Hausarbeit pr 15./9.  
 oder 1./10. zu mieten gesucht.  
 Zu erfrag. in der Exp. d. Bl.

### Zu verkaufen.

**Zwei Aufstallschweine**  
 verkauft  
 Tegelt, Pulsnitz.

### Kartoffeln,

beste Senftenberger, magnum  
 bonum, à Meke 30 Pf. verkauft  
**Richard Menzel.**

Verkaufe aus meinem Zucht-  
 viehbestande einen Transport

### Läufer Schweine

Emil Hörnig, Gutsbes.,  
 Großröhrsdorf.

### Stellen-Gesuche.

#### Mädchen

von außerhalb, 21 Jahr, mit  
 Kochkenntnissen, sucht Stellung  
 pt. 1. Okt. in besserem Hause.  
 Angeb. u. P. F. postlagernd  
 Großröhrsdorf erbeten.

Donnerstag  
**frischen Schellfisch**  
 empfiehlt  
**L. Friedr. Iske.**

**Neues Sauerkraut**  
 (Pfd. 10 Pfg.) empfiehlt

**Konsumverein Pulsnitz**

**Landwirtsöhne** u. and. junge  
 Leute sind an  
 d. Landw. Lehranstalt u. Lehrmüllerei, Braun-  
 schweig, durch zeitigen Ausbild. gute Erlöse i. Abt. A  
 als Verwalter, Rechnungsf. u. Sekretär, i. Abt. B  
 als Möllereibeamte (Kauf, Prop. techn. u. Dir.  
 Krause, 2. u. 3. Jahr. Nr. 3500) Besch. i. Abt. v. 15-363.

**Vermessungs-Arbeiten**  
 führt schnellstens aus  
**Rudolf Rentsch**, verpfl. Geometer  
 Grossröhrsdorf, (am Elektrizitätswerk).

**Idealbrot**  
 6 Pfd. 66 Pfg. — 4 Pfd. 44 Pfg.

empfehl. **Rich. Götz**, Schloßstr.  
 Bäckerei mit elektr. Kraft-Betrieb.

Dsa Vermessungsbüro von  
**Bruno Henkel**  
 geprüfter u. verpfl. Feldmesser  
 — (früher R. Kurth) —  
 Pulsnitz i. S.  
 Lange-Strasse 308  
 Fernsprecher 150  
 empfiehlt sich zur Anfertigung  
 aller vorkommenden  
 Vermessungsarbeiten  
 bei gewissenhafter Ausführung  
 und billigster Kostenberechnung.

### Visiten - Karten

(auch apparte Neuheiten)  
 fertigen sauber und schnellstens  
 zu billigen Preisen  
**E. L. Försters Erben.**

Wasche  
 mit  
**Henkel's**  
 Bleich-Soda.

Hierzu eine Beilage.

# 5. Verbands-Lotterie



des Verbandes  
 :: Pulsnitz ::  
 .. Ziehung: ..  
 23. August 1913

## Offizielle Gewinn-Liste.

57 93 35 32 98 67 6 79 82 64 86 95 88 42 75 08 190  
 48 98 62 31 89 36 19 41 42 04 16 75 81 25 28 13 72 245  
 93 32 71 08 18 51 78 84 17 72 40 67 54 36 312 17 72 63  
 50 54 22 31 27 44 426 19 96 37 44 46 95 88 41 30 74 05  
 32 20 12 48 72 512 29 78 70 75 43 98 31 83 53 79 22 56  
 73 88 32 681 58 25 42 93 76 73 30 39 32 45 727 28 76  
 56 63 60 17 34 30 06 97 99 23 836 40 59 60 89 54 42 84  
 925 86 93 63 99 20 16 87 62 73 66 30 71 1058 88 54 28  
 46 77 21 72 30 65 57 74 49 1118 12 53 06 15 09 39 03 32  
 10 28 22 84 1268 03 38 90 06 26 84 61 96 09 36 08 1395  
 87 76 01 22 74 75 80 46 23 78 1486 80 93 94 17 23 26 28  
 13 06 56 74 20 15 1500 78 88 33 63 07 27 40 05 95 84 53  
 66 80 1686 11 04 25 88 06 90 19 40 24 15 93 65 64 13 66  
 10 1706 97 25 17 84 02 99 03 18 62 88 81 42 41 1880 50  
 98 75 70 46 44 86 69 40 14 12 23 92 78 42 65 17 20 21  
 1905 73 95 81 51 89 54 36 16 93 25 78 29 83 63 85 47  
 2043 28 39 94 34 16 13 38 57 47 97 74 46 86 2101 29 77  
 86 46 67 18 88 63 64 03 2296 37 53 09 42 38 65 68 77 88  
 62 59 18 58 45 2330 26 49 29 76 32 64 69 24 19 16 2400  
 74 63 42 80 01 36 46 51 09 20 08 14 05 73 35 39 2584 41  
 96 23 42 09 30 01 95 36 98 81 70 02 65 69 26 27 18 2625  
 01 39 02 11 09 70 29 98 26 89 37 59 86 78 60 44 36 2787  
 06 80 26 18 48 52 17 96 2846 99 45 23 49 98 19 57 38 10  
 41 20 37 72 2930 87 41 26 77 68 32 75 44 10 97 85 70  
 3060 64 18 42 67 07 53 25 35 75 04 72 3100 47 06 71 73  
 41 76 69 22 11 93 21 3206 49 85 88 33 11 71 16 89 13 81  
 69 99 51 98 44 74 05 3334 75 44 05 59 56 84 16 13 30 86  
 78 74 31 11 3431 56 45 69 98 07 50 05 80 46 44 79 16 96  
 42 70 67 97 17 3571 66 41 61 23 36 82 27 74 33 44 65 68  
 3601 85 52 27 83 86 19 88 17 20 23 82 3700 68 83 24 03  
 20 38 95 13 07 3873 74 03 84 47 11 06 46 38 98 37 01  
 3974 37 40 33 42 10 70 67 51 24 73 30 34 57 59 14 02 86  
 32 4047 99 84 12 59 03 44 02 45 06 76 07 62 52 57 70  
 4171 81 50 93 19 95 12 25 72 48 27 02 60 52 23 4254 37  
 82 80 92 85 89 52 78 96 67 61 14 50 63 65 30 05 39 46  
 79 03 81 45 4322 52 53 90 38 46 02 13 08 51 99 17 63  
 4461 48 98 89 91 42 46 83 41 17 72 04 29 93 67 4539 87  
 65 95 50 08 86 73 29 77 51 56 81 60 4669 60 81 62 18 09  
 92 15 41 66 4795 12 47 54 13 53 59 11 51 37 99 58 19  
 63 06 48 89 44 20 27 15 4862 88 06 05 53 28 56 64 84  
 42 41 73 77 32 86 4990 56 36 42 58 34 48 71 41 09 01 86  
 72 66 5011 41 76 31 69 43 09 18 97 39 15 48 10 64 42  
 5126 29 32 54 11 16 52 06 31 30 47 18 62 48 45 12 60 87  
 5264 28 34 16 39 09 77 85 69 41 5352 05 66 28 13 04  
 51 62 48 95 93 23 22 46 47 5482 43 04 91 22 13 74 21  
 93 27 61 81 01 07 64 89 50 84 94 26

**Die Hauptgewinne entfielen auf folgende Nummern:**  
 1. auf No. 2038, 2. auf No. 2823, 3. auf No. 2414, 4. auf  
 No. 3386, 5. auf No. 799, 6. auf No. 3431, 7. auf No. 5216,  
 8. auf No. 4193, 9. auf No. 4203, 10. auf No. 3496, 11. auf  
 No. 4754, 12. auf No. 3801, 13. auf No. 426, 14. auf No. 4278,  
 15. auf No. 284. Die Prämie auf No. 1947.

## Zuchtvieh - Verkauf!

Junge, schwere, erstklassige  
**Zucht-Kühe**  
 (hochtragend und mit Kälbern) sowie  
 einige selten schöne 4—8 Monate  
 alte Bullen- und Kuhkälber stehen zum Verkauf.  
**Richard Menzel.**



ALLE ARTEN UHREN  
 liefert gut und  
 billig  
**Erwin Pofandt**  
 Oberlichtenau.



**Dresdner Schlachtviehmarkt am 25. August 1913.**  
 Zum Auftrieb waren gekommen: 216 Ochsen, 339 Bullen, 255 Kalben und Kühe,  
 162 Kälber, 1040 Schafe, 2031 Schweine; sind 4043 Schlachttiere.

Tiergattung	1. Qualität Lebendg./Schlachtg.	2. Qualität Lebendg./Schlachtg.	3. Qualität Lebendg./Schlachtg.	4. Qualität Lebendg./Schlachtg.
Ochsen	50-52 95-97	45-47 87-89	39-43 81-84	33-37 72-78
Bullen	50-52 91-96	46-49 87-90	41-44 80-83	—
Kalben, Kühe	50-52 91-96	44-47 85-88	39-42 78-81	34-38 74-78
Kälber	80-85 110115	57-60 97-101	51-55 93-97	44-48 86-90
Schafe	49-51 100 101	43-46 88-93	39-42 76-84	—
Schweine	60-61 80-81	60-61 80-81	58-59 78-79	56-57 77-78

Ausnahmepreise über Notiz. — Geschäftsgang in Rindern schlecht, in Kälbern,  
 Schafen und Schweinen langsam. Ueberstand: 20 Ochsen, 82 Bullen, 19 Kühe,  
 1 Kalb, 76 Schafe und 81 Schweine.

# Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 26. August 1913.

Beilage zu Nr. 102.

65. Jahrgang.

## Vermischtes.

\* (Ueber das Manöver einer österreichischen Feldhaubitzen-Batterie am Großglockner) werden folgende interessante Einzelheiten bekannt. Nicht wenig erstaunt waren unlängst die Besucher des hochalpinen Glocknerhauses über das

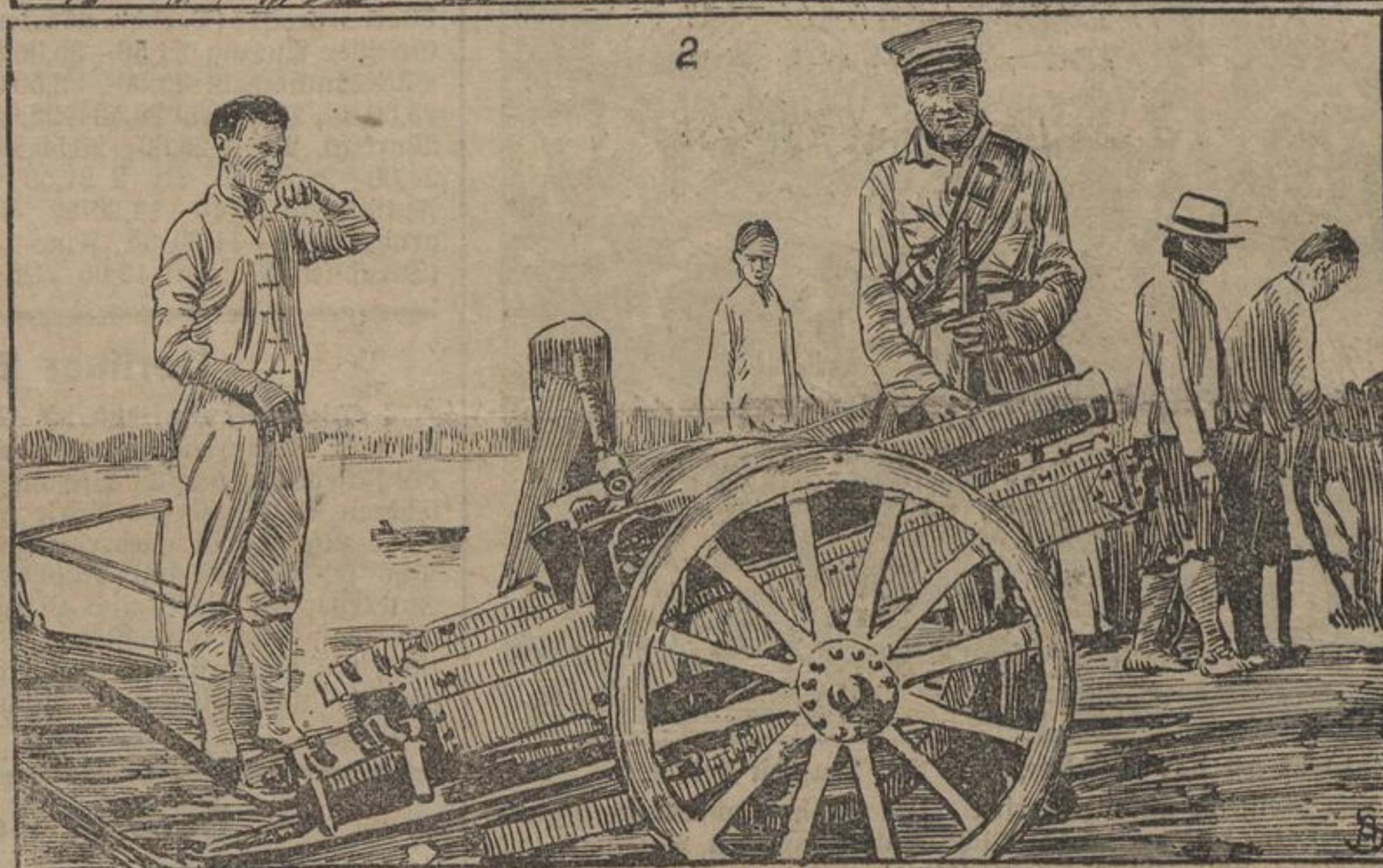
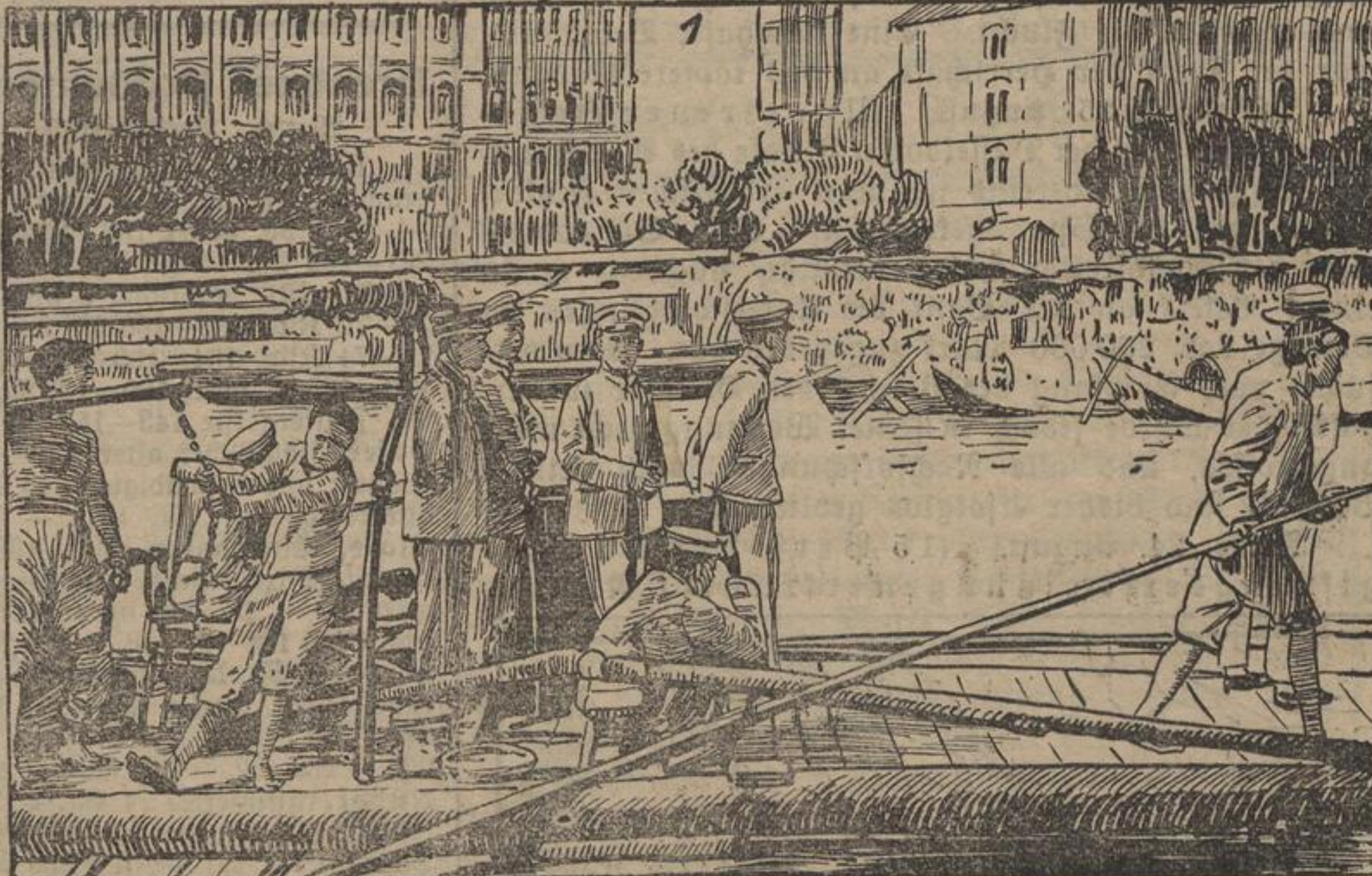
dortige Erscheinen einer kriegsmäßig ausgerüsteten Feldhaubitzen-Batterie. Von Heiligenblut aus, wo am 24. Juli die aus je einem Zuge der österreichischen Feldhaubitzen-Regimenter Nr. 2 (Wien), Nr. 3 (Marburg) und Nr. 14 (Innsbruck) bestehende Probe-Batterie vom Truppenübungsplatz Hojmaster her eingetroffen war, unternahm sie den gewaltigen, für eine

Feldartillerie-Abteilung wohl einzig dastehenden Marsch über das Großglocknermassiv. Am Glocknerhaus selbst hielt sich die Abteilung zwei Tage auf. Es wurden in Höhe von 2600 Metern Scharfschießübungen abgehalten, wobei die Granaten auf den Pasterzengletscher flogen. Ein Teil explodierte dort im Eise, viele Geschosse versanken aber ohne gewaltsamen Aufschlag einfach im Schnee. Der Kriegsminister, Feldzeugmeister v. Krobotin, war selbst aus Wien gekommen, um die Uebungen und den interessanten Uebergang über das Gebirge mitzumachen. Der Uebergang in das Fuscher Tal erfolgte über das 2578 Meter hohe Hochtor oder die Heiligenbluter Tauern. Die Geschütze mußten hierbei in ihre Teile zerlegt, einzeln von den Mannschaftsträgern und Hunderte von Metern abgepackt werden. Die Räder der Geschütze und Wagen waren durch niedrigere ersetzt, die Proben wurden der Länge nach quer gestellt, und die Pferde mußten geführt werden; stand doch nur ein Saumpfad von einem Meter Breite zur Verfügung. Nach den Schießübungen ging der Marsch über die Trauneralm weiter ins Tal nach Brud. Fusch im Pinzgau. Als dann wurde über Saalfelden, Doser und durch bayerisches Gebiet über Reichenhall nach Salzburg weitermarschiert, von wo die Batterie nach mehreren Ruhetagen zu den Manövern im Seiltale abging. Trotz der großen Strapazen, welche dieser äußerst interessante Hochgebirgsmarsch der Mannschaft und den Pferden brachte, war nach seiner Beendigung alles wohl und in bester Verfassung.

\* (Die Dame mit dem Nasenring.) Es ist erreicht! Das haben sich die Schönen des Boto-ludenlandes gewiß nicht träumen lassen, daß ihre reizende Gepflogenheit, einen Metallring sich durch die Nase zu ziehen, von Pariser Modedamen im August 1913 würde nachgeahmt werden! Aber es ist so: Mademoiselle Polaire, eine bekannte Pariser Schauspielerin, erschien dieser Tage im Theater-Plauderraum mit einem goldenen Nasenring! Verschiedene Reporter berichteten über den „aparten, exotischen Reiz dieser Neuheit!“ Vielleicht will Fräulein Polaire mit dem Nasenring die Sympathien für die afrikanischen Regimenter unterstützen!

## Die Unruhen in China.

Trotz des Waffenglücks der Regierungs-Truppen konnten die neuen Unruhen in China immer noch nicht unterdrückt werden, in Santau haben 25 000 Aufständische der Provinz Hunan die Grenze überschritten und sind dabei erfolgreich gegen eine kleine Anzahl von Regierungstruppen vorgegangen. Nordgruppen sind mit Geschützen und Magazingewehren abgesandt worden, um die Rebellen abzufangen. Man ist der Ansicht, daß die Nordgruppen mit den Aufständischen leicht fertig werden können.



1. Flüchtende Rebellen passieren die Fremdenniederlassung in Schanghai. 2. Ein Geschütz der Rebellen in China.

## Aus aller Welt.

Stettin, 25. August. (Beendigung des Streiks auf den Stettiner Werften.) Die Mieter und Holzarbeiter haben in ihren heutigen Versammlungen beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen und zwar unter Anerkennung des Arbeitsnachweises der Unternehmer. Dadurch wäre der letzte Anstoß beseitigt, an dem die Besetzung des Streiks bisher scheiterte. Von den Werftleitungen ist jedoch bisher noch keine Nachricht eingetroffen, wann die Arbeitsnachweise wieder eröffnet werden. Die hiesigen Werftleitungen richten sich naturgemäß nach den Beschlüssen des Vereins der Eisenindustriellen.

Mannheim, 25. Aug. (Großes Metallabfälle bei der Fa. Benz & Co.) Der Magazinsträger der Firma Benz & Co., Werz, hat, wie die „Frankfurter Volksstimme“ hört, Metallabfälle in größerem Maßstabe veruntreut und sie waggonweise verkauft. Der Schaden der Firma Benz beläuft sich auf 70–80 000 Mk. Nach einer anderen Meldung sollen mehrere Personen in die Angelegenheit verwickelt sein.

## Aus aller Welt.

Gablouz (Neiße), 24. August. (Versuchter Raub durch einen Automobilisten.) Gestern vormittag erschien in dem Kassenlokal des Spar- und Vorschußvereins ein Mann, der aus Reichenberg in einem Automobil hier angekommen war. Der Fremde, der sich als der Architekt Figer vorstellte, präsentierte einen Wechsel über 3000 Kronen und sagte dem Beamten, er möchte den Kassierer sprechen. Als der Kassierer Böbel erschien, zog Figer einen Revolver und feuerte einen Schuß auf ihn ab. Böbel bückte

## Arme kleine Anni!

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt in Sakned Arbeit für Sie in Menge, und ich suche schon solange nach einer geeigneten Persönlichkeit, ohne Sie zu finden“, sagte Frau von Sakned und sah entzückt in Annis schönes, erregtes Gesicht.

Und plötzlich kam ihr ein Gedanke, der sie ein wenig beunruhigte. Wenn Annis Schönheit und Liebreiz schon auf sie einen so tiefen Eindruck machte, wie würde sie dann auf ihren Nissen Norbert wirken? War es nicht vielleicht gefährlich, wenn sie Anni nach Sakned brachte?

Aber sie schüttelte diesen Gedanken schnell wieder von sich. Norbert hatte mit ruhigem Herzen schon mancher schönen Frau gegenübergestanden. Außerdem haben Männer meist einen anderen Geschmack wie Damen, wenn es sich um weibliche Schönheit handelt. Und dann war Norbert zu vernünftig und vornehmbedenkend, um sich etwaer Dame, die unter ihrem Schutze stand, mit leichtfertigen Gedanken zu nähern. Zu ersten Beziehungen würde es aber nie zwischen den beiden kommen können, denn Norbert war durch die Hautgefehle gezwungen, nur eine ebenbürtige Ehe einzugehen. Die Majoratsbesitzerinnen von Sakned mußten eine strenge Ahnenprobe bestehen. Das war für Norbert der sicherste Schutz. Und Anni? Norbert war freilich auch der Mann, ein junges Mädchenherz zu erobern. Es war deshalb wohl klug und gut, sie schon im Voraus wissen zu lassen, wie die Verhältnisse lagen. Dann würde sie sich nicht irgendwelchen trügerischen Hoffnungen hingeben und ihr Herz gleich zu Anfang an Zügel halten. So beschwichtigte Elisabeth von Sakned die aufreizende Unruhe. Und ihr Wort hatte sie nun einmal gegeben und sie war nicht die Frau, daselbst auf eine vage Besichtigung hin zu brechen.

Sie brachte nun gleich die Rede auf ihren Nissen und berichtete, wie sehr sie wünschte, daß er heiraten möge. Vorläufig hat er jedoch noch keine Lust dazu und dann ist auch für ihn die Auswahl nicht eben groß, da er nur eine Dame heiraten darf, die ihm ebenbürtig ist und eine bestimmte Anzahl Ahnen aufweisen kann“, sagte sie zum Schluß.

„Derartige Bestimmungen gibt es oft“, erwiderte Frau Sundheim, „und selbst wenn diese Bestimmungen nicht vorliegt und besiegelt sind, findet man sie auch heute noch überall. Ich denke noch mit Schauern daran, was es bei uns zuhause für eine Aufregung gab, als ich erklärte, einen Väterlichen heiraten zu wollen. Hauptsächlich mein Vater ist im Herzen nie mit meiner Heirat ganz ausgeöhnt gewesen.“

Bettina Sundheim war eine geborene Freierin von Schönau. Frau von Sakned lächelte.

„Ich habe mich glücklicherweise der genügenden Ahnenzahl rühmen können, sonst hätte mich mein Mann nicht heiraten dürfen und mein Herzgenosse hätte ein vornehmer Ede gezoimen. Uebrigens halte ich für Norbert schon immer Ausschau nach einer passenden Partie und habe auch schon eine in Aussicht genommen. Ich weiß nicht, Bettina, ob du dich meines Vaters Hochberg noch erinnerst. Er war damals mit uns in Nizza.“

Bettina nickte lebhaft. „Baron Rolf Hochberg! O ja! Er war ein schöner, schlanker Mann mit scharf markiertem, charakteristischem Gesicht und tieflegenden, fast dunkleren Augen. Ich mußte ihn immer ansehen, weil er so schwermütig aussah und er interessierte mich, trotzdem er nur immer wenig Worte mit mir sprach.“

„Ja, er macht seltsamerweise fast auf alle Frauen einen tiefen Eindruck, sogar heute noch, wo er die Fünfzig erreicht hat. Ich habe es so oft beobachten können, daß kein Frauenauge gleichgültig seine Erscheinung kreuzte. Offen gesagt, ich habe nie begreifen können, worin seine Anziehungskraft bestand. Gewiß er ist ein stattlicher, ansehnlicher Mann, aber deren gibt es viele. Mir geht es aber wohl in diesem Fall wie es Schwefelstein mit ihren Brüdern geht und umgekehrt. Geschwister haben selten in Bezug auf Außerlichkeiten ein richtiges Urteil übereinander. Und Rolf Hochberg war mir immer wie ein Bruder. Vielleicht liegt das ganze Geheimnis seiner Anziehungskraft darin, daß er sich aus Frauen gar nichts macht und ihnen nicht das geringste Interesse entgegenbringt.“

„Wißt du damit sagen, daß er ein Widerstand ist?“

„O nein, daß ist er gewiß nicht. Im Gegenteil, weil er eine einzige Frau so über alle Begriffe geliebt hat, ist für

jemand andere kein Interesse übrig geblieben. Und er hat ihr die Treue gehalten seit zwanzig Jahren — solange ist sie schon tot. Er hat sie geheiratet gegen den Willen seiner Familie. Sie war eine schöne, aber ganz vermögenslose Majorstöchter. Seine Verwandten wollten ihn jedoch mit einer reichen Erbin verheiraten, die sich in ihn verliebt hatte und von deren Reichtum die ganze Verwandtschaft profitieren wollte. Rols Mutter war tot und sein Vater war durch die anderen Familienmitglieder so bearbeitet worden, daß er Rolf mit den fürchterlichsten Dingen bedrohte, wenn er die arme Majorstöchter gegen seinen Willen heirate. Rolf tat es aber doch, trotzdem er gezwungen war, seinen Abschied zu nehmen, weil er die nötige Kaution nicht zusammenbringen konnte. Es gab einen Sturm der Entrüstung in der ganzen Familie, nur meine Eltern und ich, und der von unserer ganzen Familie vererbte Erbanteil stimmten nicht mit in das Verdamnungsurteil. Rolf lebte trotzdem einige Jahre in glücklicher Ehe mit seiner Maria, die im übrigen einem alten Adelsgeschlecht entstammte und alle Vorzüge des Reichtums und der Seele beiseite haben soll. Ich habe sie nie kennen gelernt, denn Rolf lebte mit ihr in größter Zurückgezogenheit, nachdem er sich einen bescheiden aber anständigen Wirkungskreis geschaffen hatte. Er kam mit niemand zusammen, sahste sich aber alle Rassen glücklich mit der heißgeliebten Frau. Es muß eine räder märchenhafte Glückseligkeit gewesen sein. Im dritten Jahre ihrer Ehe hat ihm seine Frau ein Töchterchen geschenkt. Aber die kleine Marianne kostete ihrer Mutter das Leben. Rolf behauptet, ein Versehen des Arztes sei schuld gewesen, daß seine Maria vier Tage nach der Geburt des Kindes starb. Er war dem Wahnsinn nahe und nur der Gedanke an das Kind hielt ihn davon ab, ihr in dem Tod zu folgen. Aber es trieb ihn ruhelos in die Welt hinaus. Er konnte keine Menschen sehen, mit niemand reden. Sein Töchterchen aber gab er deren Amme zur Pflege, einer jungen Witwe, deren Kind gestorben war. Und dann schloß er sich einer Expedition nach dem Südpol an, ohne von einem von uns Abschied zu nehmen, nur von dem Waise besetzt, mit seinem Schmerz allein zu sein. Wir hörten drei Jahre lang nichts von ihm und glaubten ihn schon tot. Aber nach drei Jahren kam er dann wieder zurück.



sich schnell und der Schuß streifte ihn nur an der Schläfe. Auf die Detonation hin eilte der Direktor des Vereins, Hauptvogel, aus seinem Büro herbei. Figer feuerte auf ihn gleichfalls einen Schuß ab, der den Direktor lebensgefährlich verletzte. Auch der Praktikant Köttler, der zu Hilfe eilen wollte, wurde durch einen Schuß verletzt. Inzwischen war der Kassierer zu seinem Pult geeilt, hatte ihm einen Revolver entnommen und feuerte nun auf den Verbrecher, der sofort das Büro verließ und in seinem Automobil von dannen fuhr. Straßenpassanten gelang es aber, das Auto zum Stehen zu bringen, den Verbrecher festzunehmen und ihn der Polizei zu übergeben. Der Täter ist der Architekt Figer aus Maffersdorf in Böhmen, wo er ein Baumaterialien- und technisches Geschäft betreibt.

Berlin, 24. August. (Mag. Maximilian Brand schwer erkrankt.) Der Hauptzeuge im Krupp-Prozess, Maximilian Brand, ist, wie die „Tägl. Rundschau“ erfährt, schwer erkrankt. Brand, der schon seit Jahren nervenleidend, ist unter dem Eindruck der Untersuchungshaft und den Aufregungen des Prozesses seelisch vollständig zusammengebrochen, sodaß er auf ärztliche Anordnung ein Sanatorium aufsuchen muß. Brand hat von der Firma Krupp einen längerer Urlaub erhalten, der erst nach Beendigung des Moabit-Prozesses zu Ende gehen wird. Die Voruntersuchung gegen Brand ist schon seit längerer Zeit abgeschlossen. Von dem Verhandlungstermin dürfte aber vorläufig keine Rede sein, da Brands gegenwärtiger Gesundheitszustand jede Verhandlungsfähigkeit ausschließt. Ob auch gegen Direktoren der Firma Krupp Anklage erhoben werden wird, steht noch dahin. Von sehr unterrichteter Seite wird uns versichert, daß das bisherige Material als nicht genügend zur Erhebung einer Anklage angesehen wird.

Berlin, 25. August. (In der Markose gestorben.) Den Tod in der Markose fand der 26 Jahre alte Hausverwalter Fritz Müller. Müller litt seit einigen Tagen an heftigen Zahnschmerzen. Er suchte daher eine Klinik in der Invalidenstrasse auf, wo der Arzt feststellte, daß die Ursache der Schmerzen die Wurzel eines Backenzahnes sei, der schon so schlecht sei, daß er ihn nur in der Markose ziehen könne. Der Arzt nahm denn auch im Einverständnis mit dem Patienten die Operation in der Markose vor; aus dieser erwachte Müller nicht mehr. Die Leiche wurde zur Feststellung der Todesursache beschnitten und ins Schauhause gebracht.

(Ein braves Dienstmädchen.) Das Dienstmädchen einer Berliner Herrschaft überraschte in der Wohnung Eindrehler, die im Begriff standen, den Silberschrank zu plündern. Die Strolche nahmen eine drohende Haltung gegen das Mädchen an, das sich jedoch nicht einschüchtern ließ, vielmehr ein ungeladenes Jagdgewehr von der Wand riß und auf die Eindrehler anlegte. Diese glaubten, die Waffe sei geladen und ergriffen die Flucht. Eine namhafte Belohnung war der Dank der Herrschaft an das tapfere Mädchen.

Düsseldorf, 25. August. (Ungetreuer Bankdirektor.) Bei der Düsseldorf-Filiale des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins ist man erheblichen Fehlbeträgen auf die Spur gekommen. Seit Sonnabend wird der Subdirektor Steeg vermisst, nachdem er in einem Briefe an die Bank die Unterschlagungen im Betrage von 200 000 Mark zugegeben hat. Man versuchte nach Empfang des Briefes den Direktor zu verhaften, er wurde jedoch in seiner Wohnung nicht mehr angetroffen, und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher erfolglos geblieben.

Arns, 24. August. (15 Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt.) Nach dem

Genuß einer Fleischpastete erkrankten im Dorfe Eivendy 15 Personen. Ein Todesfall ist bereits zu verzeichnen.

Rom, 24. August. (Eine ganze Stadt verwüstet.) Ein Zyklon hat die neuerbaute Stadt Messina verwüstet und großen Schaden in der Umgegend angerichtet.

Rom, 25. August. (Folgenschwerer Tunnel- und Leinesturz.) Ein im Bau begriffener Tunnel einer neuen Straße zwischen Cosenza und Paolo stürzte ein und begrub 9 Arbeiter unter seinen Trümmern. Drei weitere Arbeiter, welche am Eingange beschäftigt waren, wurden getötet und 7 verwundet. Zu den Versätketen konnte man bisher noch nicht gelangen, man weiß noch nicht, ob sie noch leben oder bereits tot sind.

Magdeburger Wettervorhersage für den 27. August. Ziemlich heiter, meist trocken, Temperatur wenig verändert, doch etwas Neigung zu Gewitterbildung.

Dresdner Produkten-Börse 25. August 1913.

Wetter: Veränderlich. — Stimmung: Behauptet. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weißer — brauner, 75—77 Kilo alter — — — — — M., do. 73—74 Kilo, — — — — — M., do. neuer 186—202 russ., rot 230—235 M., Kansas 231—232 M., Argentinier 232—235 M., Duluth (Spring 1 233 bis 234 M., Manitoba 3 und 4 225—230 M. — Roggen, inl. 70—72 Kilo 161—165 M., do. 73—74 Kilo 167—168 M., Sand, 71—74 Kilo, 164—169 M., polener — — — — — M. — Gerste, sächs. 173—185 M., schles. 180—193 M., pol. 180—193 M., böhm. 198—215 M., Futtergerste 143—152 M. (Feuchte Ware unter Notiz.) — Hafer, sächsischer alter 170—178 M., do. neuer 160—172 M., feuchter und beschädigter 143—153 M., schlesischer 170—178 M., österreich. — — — — — M., russ. — — — — — M., amerik. 177—179 M. — Mais, Cinquintine 190—198 M., Rundmais 147—149 M., amerik. Witzel-Mais, beschädigter 150—158, La Plata, gelber, alter — — — — — M., do. neuer 147—149 M. — Erbsen, Futter und Saat 180—200 M. — Wicken 210—220 M. — Buchweizen, inl. — — — — — M., do. fremder 235—245 M. — Oelsaaten, Winter, raps, scharf, trocken 290—295 M., do. tr. 285—290 M., do. feucht 270—280 M. — Ceinsaaten, feine 270—275 M., mittlere 250—260 M., La Plata 255 M., Bombay 275 M. — Rübsöl, raffiniertes 74 M. — Kapseln (Dresdner Marken) lange 14,00 M., runde — — — — — M. — Ceintuchen (Dresdner Marken) I 17,50 M., II 17,00 M. — Nat. 30,50—34,00 M. — Weizenmehle (Dresdn. Marken), Kaiserzug 35,50—38,00 M., Grießler Auszug 34,50—35,00 M., Semmelmehl 33,50—34,00 M., Badermehlmehl 32,00—32,50 M., Grießlermehlmehl 24,00 bis 25,00 M., Bohnmehl 20,50—22,00 M. — Roggenmehle (Dresdn. Marken), Nr. 0 26,00—26,50 M., Nr. 0/1 25,00—25,50 M., Nr. 1 24,00—24,50 M., Nr. 2 21,50—22,50 M., Nr. 3 20,00—21,00 M., Futtermehl 13,40—14,20 M. — Weizenkleie (Dresdn. Marken), grobe 10,80—11,20 M., feine 11,40—10,80 M. — Roggenkleie (Dresdner Marken) 12,00—12,40 M.

Berliner Fonds Börse.

Die Meldung, daß die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien wegen Adrianopel weiter fortschritten, und die Friedensz. versichert Pichons, haben heute im Verein mit dem letzten Geldstand die Börse in fester Haltung verkehren lassen. Bevorzugt waren wieder einzelne Spekulationswerte, wie z. B. Rhönix, Canada und Naphia Nobel. Später zeigte sich auch Interesse für Paket und Lloyd, da Gerüchte im Umlauf waren, daß von interessierter Bankseite Bemühungen im Gange sind, um die Differenzen zwischen den beiden Schiffahrtsgesellschaften auszugleichen. Auch der Kassamarkt zeigte festere Haltung.

Berliner Getreidebörse.

Infolge der regendrohenden Witterung erfuhr Roggen eine leichte Steigerung. Hafer hatte rückriges Geschäft. Weizen infolge von Realisationen niedriger. Rübsöl still.

Die 100 jährige Wiederkehr der Schlacht an der Katzbach.

Heute, am 26. August, werden es 100 Jahre, daß der Marshall Vorwärts die berühmte Schlacht an der Katzbach schlug, wo preussische Landwehrlente die Franzosen mit Kolbenschlägen in die hochangeshwollene Katzbach trieben. Der französische Befehlshaber Marshall Macdonald wollte mit 80 000 Mann, sorglos und von der Nähe des Feindes nichts ahnend, die Katzbach überschreiten. Blücher hatte seinen rechten Flügel befohlen, den Feind bei Diegnitz zu beschärfen; dort sollte im Zentrum, Langeron auf dem linken Flügel bis zur Katzbach vorgehen und diese überschreiten. Blücher erkannte bei strömendem Regen, daß der Feind mit der Sachlage unbekannt sei; er befahl daher dort mit dem russischen General Saden, auf dem Plateau Stellung zu nehmen und so viele Feinde herüberzulassen, als sie glaubten schlagen zu können, und sie dann anzugreifen und sie den von Defileen und Bergbächen durchschnittenen Abhang ins tiefe Neißetal hinabzuführen. Um 3 Uhr nachmittags begann der Angriff und schmetterte mehrere französische Bataillone mit Bajonett und Kolben nieder. Blücher setzte sich dann selbst an die Spitze der Kavallerie und erfocht den berühmten Sieg, der der glorreiche Anfang einer Reihe von hitzigen Gefechten war, die mit der vollständigen Auflösung des Macdonald'schen Korps und der Befreiung Schlesiens vom Feinde endeten.



Zum Gedächtnis der Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813.

Zum Gedächtnis der Schlacht an der Katzbach am 26. August 1813. Um 3 Uhr nachmittags begann der Angriff und schmetterte mehrere französische Bataillone mit Bajonett und Kolben nieder. Blücher setzte sich dann selbst an die Spitze der Kavallerie und erfocht den berühmten Sieg, der der glorreiche Anfang einer Reihe von hitzigen Gefechten war, die mit der vollständigen Auflösung des Macdonald'schen Korps und der Befreiung Schlesiens vom Feinde endeten.

Inzwischen hatte sich zu Hause viel für ihn geändert. Sein Vater war gestorben und ebenso seiner Schwester, der als Sonderling und Jungferleute auf seinem Gut Edaritzberge gelebt hatte. Wider alles Erwarten und zur abermaligen Enttäufung der ganzen Familie hatte dieser Rolf Hochberg zu seinem Universitätsleben eingesehen und ihn zum Vize von Schloß Edaritzberge gemacht. Dorthin zog sich Rolf nun mit seinem Töchterchen zurück. Und er hat sehr zurückgezogen dort gelebt, bis seine Tochter erwachsen war und in die Gesellschaft eingeführt werden mußte. Nur mit großer Ueberduldung gelang es mir damals, ihn zu bewegen, uns an die Riviera zu folgen. Ich wollte ihn gar zu gern zu einer zweiten Ehe veranlassen. Aber schon meine erste diplomatische Anebenkung wurde mit so großer Entschiedenheit zurückgewiesen, daß ich nicht darauf zurückzukommen wagte.

Da hab' ich nun seine ganze Geschichte erzählt und bin von meinem eigentlichen Thema abgekommen. Also wir sehen uns jetzt wieder öfter, mein Vetter Rolf und ich. Entweder kommt er mit seiner Tochter nach Sahned oder ich besuche sie auf Schloß Edaritzberge. Ein eigenartiger, stiller Mensch ist er noch immer und er liebt die Einsamkeit heute noch. Auch seine Tochter vermag ihn da nicht zu beeinflussen, obgleich sie ganz anders geartet ist. Selbstverwiesene liebt er das Kind seiner so heftig geliebten und betrauernten Frau nicht in dem Maß, wie man annehmen sollte. Marianna soll ihrer Mutter in keiner Weise gleichen, aber ihrem Vater ist sie ebenso unähnlich. Sie ist sehr sehr gemüthliches Geschöpf, sondern herzensfähig und etwas oberflächlich, sehr nüchtern und realistisch veranlagt und voller Bannern. Trotzdem habe ich sie als künftige Herrin von Sahned ins Auge gefaßt, weil die Verhältnisse vorzüglich passen. Einmal muß sich Norbert doch zu einer Ehe entschließen und er wird schließlich doch eine Vernünftige eingehen müssen. Weil er das weiß, sucht er sich seine Freiheit so lange als möglich zu wahren, denn er ist warmherzig und ein wenig Idealist. Vielleicht gelingt es ihm aber, Einfluß auf Marianna zu gewinnen, sie scheint ihn sehr gern zu haben und die Liebe wirkt ja oft Wunder. Ich erwarte meinen Vetter und seine Tochter auch diesen Sommer wieder für einige Wochen in Sahned. Vielleicht kommen sich die jungen Leute näher. Ich enthalte mich natürlich jeder Einmischung.

Frau von Sahned hatte mit Absicht eine so ausführliche Schilderung gegeben. Sie hatte nun getan was sie konnte, um Anni davon zu schärfen, daß sie ihr Herz an Norbert Sahned verlieren konnte. Das junge Mädchen hatte ihrer Erzählung sehr aufmerksam gelauscht. Ihre Phantasie beschäftigte sich aber vielmehr mit dem Baron Hochberg und seinem Heldenroman, als mit Norbert Sahned und seiner wahrscheinlichen Vernunftigkeit. Inzwischen war die Sonne freigelegt durch die Wolken gebrungen und die Damen erhoben sich, um noch ein wenig im Sonnenschein zu promenieren. Aber während die beiden Damen noch allerlei besprachen, hing Anni still ihren Gedanken nach. Sie mußte an Baron Hochberg denken und seine seltene Treue. Rang das nicht wie ein schönes Märchen? Gab es wirklich noch solche Liebe und Treue auf der Welt? O, wie beneidenswert waren dann die Mädchen, denen sie begegnete.

„Nun — unser Kindchen ist ja ganz verkrümmt,“ sagte Frau von Sahned nach einer Weile lächelnd.

Anni fuhr aus ihren Träumen empor und erwiderte ein wenig. Aber sie sagte ehrlich:

„Ich dachte an Baron Hochberg. Wie bewundernswert ist seine Treue. Und wie sehr liebenswert muß seine vorübergehende Gattin gewesen sein, daß er sie nicht vergißen kann.“

Frau von Sahned sah lächelnd in ihre glänzenden Augen.

„Mir scheint, in diesem jungen Köpfechen spult ein Haug zur Romantik. Nun, Sie brauchen nicht zu erwidern, liebe Anni, es ist das Vorrecht der Jugend, auch wir haben der Romantik unsern Tribut gezollt, als wir jung waren. Welt, Bettina?“

Frau Sundheim nickte.

„Das will ich meinen.“

Und die beiden alten Damen vertieften sich in Erinnerungen an ihre Jugendzeit und lächelten wehmütig über so manches: „Wißt Du noch?“

Schnell waren die wenigen Wochen vergangen. Anni hatte die Zeit ausgelotet und war jeden Tag eine Stunde für sich allein ins Freie gegangen, wußte sie doch die Mutter bei Tante Elisabeth gut aufgehoben. Nun war der letzte Tag ihres Aufenthalts in Wiesbaden herangeritten.

Dieser Tag wollten die Damen noch zu einem gemeinsamen Ausflug benutzen. Frau von Sahned hatte einen bequemen Wagen bestellt. Sie wohnte im Nassauer Hof, einem der ersten Hotels, während Frau Sundheim mit ihrer Tochter in einer bescheidenen, aber freundlichen Pension in der Elisabethenstraße wohnte.

Schon am Vormittag, gleich, nachdem Frau Sundheim noch einmal ihren Brunnens getrunken hatte, holte Frau von Sahned mit dem Wagen Mutter und Tochter von Villa Mercedes ab.

Es war ein wundervoller, sonniger Tag, kein Wölkchen am Himmel, so recht ein Tag, zu einem Ausflug ins Freie geeignet.

Anni hüllte die beiden alten Damen sorglich in warme Decken. Dann fuhr der Wagen durch das Herold in den Taunus hinein, auf herrlichen Waldwegen. Das frische Grün blühte herb und würzig und die Sonne spielte mit den Blättern.

Das Ziel des Ausflugs war das Jagdschloß Platte, wo man in dem Restaurant das Mittagessen einnehmen wollte.

Im Herold begegnete der Wagen einer Kavallade. Es waren die Herren, die Anni am Rößbrunnen mit „Die Sonne“ bezeichnet hatten. Leutnant Dwiß erwiderte sie zuerst und machte die anderen diskret auf sie aufmerksam. Die Herren sahen nur das schöne, sonnige Mädchen und ritten artig zur Seite, wie in Nummer Subdivergung zu gleicher Zeit ihre Reispfeife senkend.

Anni aber achtete gar nicht auf ihre Nummen Bewunderer. Ihre Augen sahen sich fest an der Frühlingspracht des Waldes. Nur die beiden alten Damen merkten den Eindruck, den Annis Schönheit machte und sahen sich kumm lächelnd in die Augen.

Anni jubelte unterwegs zuweilen fröhlich auf, wenn sich ihren Augen ein besonders schöner Anblick bot.

„Ach, wie schön, wie wunderschön ist die Welt,“ sagte sie einmal wie in tiefer Ergriffenheit.

Frau von Sahned sah bewundernd in das schöne, strahlende Mädchen. Und ihr Herz wurde warm bei dem Gedanken, daß sie eines Tages dieses reizende Mädchen für immer in ihrer Nähe haben würde. (Fortsetzung folgt.)

